

Euer Herz lasse sich nicht verwirren

Zusammen mit der ganzen Welt leben wir in einer herausfordernden Zeit. „Niemals haben wir eine solche Situation in unserer Lebenszeit erlebt, wie wir sie jetzt erfahren!“ – das ist die einhellige Meinung aller Völker weltweit.

Wie kam es zu dieser Lage? Was macht die Welt ohnmächtig? Da ist ein Virus, den man mit bloßen Augen nicht sehen kann, weil er so klein und winzig ist. Aber er kann die ganze Welt still und atemlos machen. Die Wissenschaftler gaben ihm den Namen „Corona“ (COVID 19), auf deutsch: die Krone.

Alle „gekrönten“ Weltführer sagen momentan: „Wir sind machtlos und die Ausbreitung der Coronaviren

beängstigt uns.“ Mehrere Weltführer verfügen über Atomwaffen, mit denen sie in wenigen Minuten die ganze Welt vernichten können. Aber diese Viren erschrecken sie. Die Wissenschaftler versuchen Tag und Nacht mit aller Kraft durch Forschung ein Mittel gegen das Coronavirus zu erfinden.

Als gläubige Menschen vertrauen wir in dieser Zeit auf den allmächtigen Gott. Auch ihn können wir mit unseren Augen nicht direkt sehen – wie die Coronaviren. Aber im täglichen Leben erfahren wir Gottes Nähe, seine Liebe und Fürsorge. „Euer Herz lasse sich nicht verwirren. Glaubt an Gott, und glaubt an mich!“, fordert Jesus uns auf (Joh 14,1). Er ist da. Im

vertrauensvollen Gebet wenden wir uns an ihn und erkennen das Zeichen der Zeit in jedem Ereignis.

Das beste Verhalten zur Verhinderung der Ausbreitung der Coronaviren ist das häufige Händewaschen und das Voneinander-Abstandhalten. Diese äußerliche Vorsichtsmaßnahme hilft uns und anderen. Gleichzeitig vergessen wir nicht die Kernbotschaft dieser vierzigstägigen österlichen Bußzeit, „innerlich sauber zu werden“. Diese Zeit der Umkehr, der Reinigung des Herzens, des Verzichts, der Erneuerung und Verwandlung soll unseren Blick auf Jesus Christus konzentrieren, auf den Glauben an die erlösende Wirkung seines Todes und

seiner Auferstehung auch für uns.

Wir können diese schwierige Zeit der Menschheitsgeschichte nutzen, um uns miteinander im Glauben und in der Nächstenliebe zu stärken. Wir Priester feiern jeden Tag das höchste Sakrament der Kirche – die Hl. Eucharistie - ohne die Gemeinde vor Ort. Wir schließen Sie alle in unsere Gebete ein, ganz besonders die vom Virus Betroffenen und die Helfer überall auf der Welt, die Tag und Nacht versuchen, das Elend und die Schmerzen der Welt gering zu halten. Möge der Herr uns helfen und heilen. Jesus Christus sagte: „Was für Menschen unmöglich ist, ist für Gott möglich“ (Lk 18, 27).

P. Cyriac Chandrankunnel MST

